

Das grosse Kartengemälde des Zürcher Gebiets von 1664/67

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica. Sonderheft**

Band (Jahr): **18 (2006)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Eigenbesitz des Schlosses bestand vorwiegend aus Wald an den steilen Hängen zu der 160 m tiefer fliessenden Töss und einer Waldparzelle auf der Hochfläche südöstlich der Kyburg. In der rechten oberen Ecke zeigt ein Spezialplan den Dettenrieder Wald, der etwa drei Kilometer südöstlich der Kyburg liegt. Mit einer braunen Flächenfarbe sind fünf Äcker hervorgehoben; hellgrün sind die Wiesen koloriert, die zum Besitz des Schlosses gehörten. Diesen Planinhalt hätte man gut auf einer kleinformatiger in einem Massstab von beispielsweise 1:10 000 oder 1:12 000 zeichnen können. Gygers Spätwerk ist, gemessen am Inhalt, viel zu gross. Die mäandrierende Töss mit den steilen bewaldeten Hängen, das Städtchen Kyburg und das Schloss hoch oben auf einem Sporn ergaben ein eindrückliches Plangemälde, das nicht nur die Parzellengrenzen oder die früher wichtige Verteidigungslage zeigt, sondern wohl einen grösseren Raum im Schloss schmücken sollte, war doch Kyburg die grösste zürcherische Landvogtei.

Abb. 50: Hans Conrad Gyger: Kartengemälde des Zürcher Gebiets von 1664/67, ostorientiert. Massstab ca. 1:32 000, Format 226 x 220 cm. (Photo STAZ)

Das grosse Kartengemälde des Zürcher Gebiets von 1664/67

(Abb. 50 und 51)

In diesem 226 x 220 cm grossen, ostorientierten Kartengemälde von Hans Conrad Gyger sind die Inhalte seiner zahlreichen Pläne und Karten festgehalten. Nachdem sich die militärische Lage beruhigt hatte, waren es meistens unklare Grenzen von Ländereien und von einzelnen Grundstücken, die zu einer ersten Kartenaufnahme in einem grossen Massstab führten. Im Laufe der Jahre entstand eine Vielzahl von sehr genauen Plänen. Sie ermöglichten Gyger, über ein Gebiet, das weit über den heutigen Kanton Zürich hinaus reicht, eine Karte in einem einheitlichen Massstab zu zeichnen, die sehr reich an Detail ist.

Durch geschickte, oft Jahre dauernde, Verhandlungen konnten viele Grenzkonflikte beigelegt werden, ohne dass es zu kriegerischen Auseinandersetzungen kam. Der Verlauf der Grenzen wurde endgültig festgelegt und gesichert durch die Markierung mit Grenzsteinen, durch eine Beschreibung der Marchen und durch den Eintrag in den Grundriss im Massstab von ca. 1:32 000. Zu Lebzeiten Gygers blieben nur noch einige kleinere Gebiete strittig: bei Ettenhausen und Ellikon an der Grenze zum Thurgau, bei Maschwiler Allmend zum Aargau und bei Ebertswil und Kappel zu Zug. Sie sind mit feinen schwarzen Punkten dargestellt.

Der Titel des Kartengemäldes *Einer Loblichen Statt Zürich Eigenthumlich Zugehörige Graff und Herrschafften, Stett, Land und Gebieth. Sampt der selben anstossenden benachbarten Landen und gemeinen Landvogteien [...]* zeigt, dass das Zürcher Staatsgebiet aus sehr unterschiedlichen Verwaltungseinheiten bestand. Mit roten Punkten sind die einzelnen Landvogteien, die Gerichtsherrschaften und die Grenzen von Gebieten mit niederer Gerichtsbarkeit eingezeichnet. Besondere Bedeutung hatte die zürcherische Hoheitsgrenze, die auf der Karte als goldenes Band das Zürcher Staatsgebiet von den benachbarten Gebieten trennt. Die roten Punkte sind mit Gold besonders hervorgehoben und die vielen Grenzsteine nummeriert (Abb. 32 und 51). Zur Karte gehört eine Marchenbeschreibung (STAZ, B III 302 b), in der Gyger auf 400



Statt und Herrschafften, Stett Land und Gebiet. Samt derselben anfließenden benachbarten Länden, und gemeinen Landvogteyen. Mit Bergen und Thälern, Solcher nach Geometrischer anleitung, abgetragen, auff diesen Plan gebracht, und vollendet Anno Christi MDCLXVII. Hier Tutz und Linen diesen kleinen Neben Vatterland, durch wieder schribet.



Norden

Stetten

Südweg der Soltau

Das Land Soltau, Stetten und
 die umliegenden Gegenden
 nach Geometrischer
 anleitung abgetragen
 und vollendet
 Anno Christi MDCLXVII.

Seiten, den Nummern entlang, die Lage der Grenzpunkte mit Worten beschrieb.

Das grosse Kartengemälde ist mehr als eine Zusammenfassung von einigen Dutzend Grenzplänen. Die mittels Federzeichnung und Gouache-Malerei erstellte, nach Osten orientierte Karte, gilt mit Abstand als das grossartigste kartographische Werk seiner Zeit. Hans Conrad Gyger hat das Gebiet des heutigen Kantons Zürich in einer naturalistischen, reliefartigen Geländedarstellung mit Südwestbeleuchtung abgebildet, über deren Qualität und Schönheit wir mehr als 300 Jahre später immer noch staunen können. Weil die Marchenbeschreibung die Jahrzahl 1667 trägt, wurde die ursprüngliche Datierung auf der Karte von einem späteren Restaurator von 1664 auf 1667 abgeändert. Die Karte wäre zur damaligen Zeit für einen möglichen militärischen Gegner von grossem Wert gewesen. Deshalb wurde sie vorerst der Öffentlichkeit vorenthalten und im Rathaus unter Verschluss verwahrt.

Abb. 51: Kartengemälde des Zürcher Gebiets von 1664/67, Ausschnitt auf ca. 60% verkleinert, aus Abb. 50.

Literatur

- Balzer, Jürg:** *Die Gerichtsherrschaft Uitikon–Ringlikon–Niederurdorf.* Zürich 1952. Diss.
- Dürst, Arthur:** *Zürcher Militärquartierkarten 1644–1660 von Hans Conrad Gyger.* Begleittext zur Faksimileausgabe. Verlag Matthieu, Zürich 1977.
- Dürst, Arthur:** *Hans Conrad Gygers Grosse Landtafel des Zürcher Gebiets von 1664/67.* Begleittext zur Faksimileausgabe. Verlag Matthieu, Zürich 1978.
- Dürst, Arthur:** Der Zürcher Kartograph Hans Conrad Gyger (1599–1674) und sein Werk. In: 6. *Kartographiehistorisches Colloquium, Berlin* 1992, Berlin 1994, S. 139–151.
- Erb, Hans:** *Die Steiner von Zug und Zürich, Gerichtsherren von Uitikon.* In: *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich*, 118. Zürich 1954.
- Erb, Hans:** *Die Steiner von Zug, Zürich und Mülhausen, Gerichtsherren zu Uitikon.* In: *Weihnachts-Kurier Uitikon* 1980, S. 11–35.
- Germann, Thomas:** *Zürich im Zeitraffer*, Bd. 2. Zürich 2000.
- Graf, Johannes H.:** *Die Karte von Gyger und Haller aus dem Jahre 1620.* In: 11. *Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern 1891–1892.* Bern 1893, S. 250–264.
- Grunder, Karl:** *Die Stadt Zürich: Die Schanzen und die barocken Vorstädte.* Bern 2005 (Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Neue Ausgabe, Bd. 4).
- Haberbosch, Paul:** *Karten der Gerichtsherrschaften des Klosters Wettingen.* In: *Badener Neujahrsblätter* 27 (1952), S. 18–32.
- Hantke, René:** *Geologische Karte des Kantons Zürich und seiner Nachbargebiete.* In: *Vierteljahrsschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich*, 112 (1967), S. 91–122.
- Haupt, Matthias:** *Quartierfibel Riesbach.* Zürich 1980 (enthält eine Reproduktion des Stadelhofer Zehntenplans von 1650).
- Hauser, Kaspar:** *Geschichte der Stadt, Herrschaft und Gemeinde Elgg.* Elgg 1895.
- Lei, Hermann:** *Weinfeld, die Geschichte eines Thurgauer Dorfes.* Weinfeld 1983.
- Mietlich, Karl:** *Geschichte der Herrschaft, Stadt und Gemeinde Elgg.* Elgg 1946.
- Morf, Ernst:** *Dorf an den Strassen.* Bassersdorf 1980 (Bassersdorfer Heimatbücher, 1).
- Neukom, Thomas:** *Rafz, Geschichte eines Zürcher Dorfes «en-net dem Rhein».* Zürich 2005.
- Nüesch, Peter:** *Zürcher Zehntenpläne: die Zehntenpläne im Staatsarchiv als Quellen geographischer Forschung.* Zürich 1969. Diss.
- Peter, Gustav Jacob:** Ein Beitrag zur Geschichte des zürcherischen Wehrwesens im 17. Jahrhundert. Zürich 1907. *Sanierung der Reusstalebene, ein Partnerschaftswerk.* Aarau 1982.
- Sigg, Otto:** *Archivführer der Zürcher Gemeinden und Kirchgemeinden sowie der städtischen Vororte vor 1798.* Zürich 2006.
- Sigg, Otto:** *Agrargeographische und -soziale Beobachtungen des 15. bis 17. Jahrhunderts am Beispiel von Kleinandelfingen, auch ein Beitrag zur Feld-Wald-Wechselwirtschaft.* In: *Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen* 9 (2006), S. 403–407.
- Weisz, Leo:** *Die Schweiz auf alten Karten.* 3. Aufl. Zürich 1971.
- Wyder-Leemann, Elisabeth und Samuel:** *Der Zehntenplan des Zürichbergs von Hans Rudolf Müller, 1682.* In: *Cartographica Helvetica* 5 (1992), S. 21–29.
- Wyder-Leemann, Elisabeth und Samuel:** *Die frühesten Planaufnahmen um die Stadt Zürich.* In: *Cartographica Helvetica* 10 (1994), S. 25–32.
- Wyder-Leemann, Elisabeth und Samuel:** *Planaufnahmen um die Stadt Zürich an der Wende vom Ancien Régime zum modernen Staat.* In: *Cartographica Helvetica* 16 (1997), S. 13–21.
- Wyder, Samuel:** *Die Schaffhauser Karten von Heinrich Peyer (1621–1690).* Murten 2000.